

Jens Hoffmann & Isabel Wondrak (Hrsg.)

**Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen
Früherkennung / Risikomanagement / Kriseneinsatz / Nachbetreuung**

Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt 2007
ISBN 978-3-86676-011-0, 133 Seiten

Seit den drei Amokläufen an Schulen in Erfurt, Emsdetten und Winnenden ist die Bedrohung, die im schulischen Kontext von jungen Tätern ausgeht, zu einem bedeutenden Diskussionspunkt geworden. Insbesondere werden die Ursachen und Auslöser solcher Taten analysiert, um Hinweise darauf zu finden, ob und wie man Gefahren in einem frühen Stadium erkennen kann, um rechtzeitig intervenieren zu können. Was weniger diskutiert wird, sind die Folgen, die diese Taten für überlebende Lehrer und Schüler sowie Angehörige von Opfern haben. Auch mit diesen Folgen gilt es aber durch professionelle Nachsorge und Nachbetreuung umzugehen.

Das von Jens Hoffmann und Isabel Wondrak herausgegebene Buch enthält insgesamt acht Beiträge von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und Polizeibeamten. Alle Autoren waren Referenten der Fachtagung „Amok und schwere Gewalt an Schulen“, die im Juni 2007 in Frankfurt stattgefunden hat und die diesem Buch zugrunde liegt. In den einzelnen Beiträgen werden nicht nur die Ursachen und die Möglichkeiten zur Früherkennung und Intervention, sondern auch die vielfältigen Folgen schwerer zielgerichteter Gewalt im schulischen Kontext in den Blick genommen.

Der Kriminologe und Sozialpädagoge Frank J. Roberts geht auf der Grundlage des Amoklaufes von Erfurt auf politische, polizeiliche und schulische Veränderungen nach der Tat und die massenmediale Berichterstattung nach einem solchen Ereignis sowie deren Folgen ein. Zudem thematisiert er mögliche Ursachen und Tatauslöser, aber auch schützende Faktoren.

Der Beitrag des Kriminalpsychologen Jens Hoffmann beschäftigt sich vor dem Hintergrund einer seit 2002 fortwährend laufenden Studie zu zielgerichteter Gewalt an Schulen mit möglichen Indikatoren für bevorstehende Gewaltakte. Seiner Ansicht nach bestehen tatsächlich Indikatoren zur Früherkennung, die eine Intervention im Vorfeld ermöglichen. Das Wissen darum müsse jedoch vor Ort vermittelt werden und es müssen Strukturen zur Umsetzung geschaffen werden.

Der Polizeibeamte Holger Engels, der die Ermittlungen im Rahmen des Amoklaufes in Emsdetten geleitet hat, thematisiert nach Darstellung des Tathergangs und der Ermittlungsergebnisse mögliche Ursachen und Einflussfaktoren. Als besonders kritisch sieht er in diesem Zusammenhang sowohl die Nutzung von gewalthaltigen Computerspielen als auch die intensive Nutzung des Internets allgemein mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zur Verbreitung von Informationen an. In präventiver Hinsicht hält er deshalb unter anderem die Unterstützung der Entwicklung von Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen für bedeutsam.

Die Polizeibeamten Gerd Volland und Martin Gerstner stellen die 2005 vom Innenministerium Baden-Württemberg, Landespolizeipräsidium, entwickelte

Führungs- und Einsatzanordnung zur Bewältigung von Amoklagen und die begleitende Handlungs- und Schulungskonzeption Amok vor. Ein Grundgedanke ist die absolute Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit von Schulen, Polizei und Feuerwehr.

In einem weiteren Beitrag geht Frank J. Roberts intensiv auf die Berichterstattung in den Medien ein und gibt Hinweise, wie diese zu erfolgen habe, um Taten von Trittbrettfahrern und Nachahmungstätern möglichst zu verhindern.

Der Schulpsychologe und Berufspädagoge Hanns E. Rammrath beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Öffentlichkeitsarbeit von Krisenteams nach Großschadenslagen an Schulen. Es geht insbesondere um die Frage, welche Informationen an die Presse weitergegeben werden sollten und auf welche Weise dies geschehen sollte. Generell rät Rammrath zu einer eher restriktiven Berichterstattung und damit zu einem zurückhaltenden Umgang mit Informationen.

Der Pädagoge Hans-J. Röthlein geht in einem interessanten Beitrag auf die Auswirkungen vom Erleben von Mordanschlägen, aber insbesondere auf die Auswirkungen von Morddrohungen gegenüber Lehrern ein. Etliche Lehrer werden durch derartige Ereignisse letztlich berufsunfähig.

Der Psychologe Georg Pieper schließlich beschäftigt sich in seinem Beitrag vor dem Hintergrund des Amoklaufes in Erfurt mit der Nachbetreuung von überlebenden Opfern und Angehörigen. Er betont die Notwendigkeit einheitlicher und durchschaubarer Vorgehensweisen.

Die einzelnen Beiträge des Buches stehen lose nebeneinander; ein „roter Faden“ findet sich nur insofern, als dass die ersten Beiträge hauptsächlich auf Ursachen und Prävention, die letzten Beiträge hingegen vorwiegend auf Folgen und Nachsorge eingehen.

Was das Buch nicht bietet, ist ein umfassender Überblick über das Problem zielgerichteter Gewalt im schulischen Kontext. Es eignet sich deshalb meines Erachtens nicht für jemanden, der sich zum ersten Mal mit der Thematik beschäftigt und sich „ein wenig einlesen“ möchte.

Für diejenigen, der sich bereits einen ersten Überblick verschafft hat und sich näher mit Amokläufen an Schulen beschäftigen möchte, bietet das Buch jedoch Interessantes.

Arabella Liedtke, Oktober 2009